

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

6. Kapitel

*Notlandungen und Flucht aus Feindesland***Bericht des Oberleutnants Gravenstein der Feldflieger-Abteilung 69.**

Am 25. April 1916 8 Uhr morgens startete das Flugzeug N° 1814/15 mit mir und Unteroffizier Wiedemann zum Aufklärungsflug nach Topci. Es waren uns eine Reihe von Aufträgen zum Photographieren griechischer und französischer Lager gegeben. Bei klarem Wetter in 1000 Meter Höhe verließ das Flugzeug den Platz und kam in 1500 Meter Höhe in der Richtung auf den Rajmakalan in dichte Wolken. Da ich die Überzeugung hatte, daß auf der Wardarseite gutes Wetter sei, flogen wir eine Zeitlang in den Wolken und stießen bei Subotski auf 1300 Meter Höhe herunter. Ich photographierte Subotski, wo sich keine Lager befanden, Jaköj, wo zwei größere Lager waren, in dem einen, größeren, zählte ich etwa 15 Zelte. Wir flogen weiter gegen Jenidze-Wardar, machten Aufnahmen davon und von einem befestigten Lager bei Makalise und Rusbali, sahen die Straße bis zum Wardar ein und kamen dort in das Feuer der Abwehrkanonen von Durmuslu. Danach flogen wir an die Eisenbahnbrücke des Wardar, flogen die Bahn entlang und photographierten die Bahnhöfe Laniver und Gida, wo sich keine Abwehrgeschütze befanden. Als ich mich umdrehte, sah ich weit hinter mir einen Rumpfdoppeldecker, war jedoch nicht in der Lage, mit dem Glase festzustellen, ob es ein feindliches oder deutsches Flugzeug sei. Wir hatten eine Höhe von 1800 Meter erreicht, ich hatte meinem Führer die Weisung gegeben, herunterzugehen, sagte ihm, wieder oben zu bleiben, da hinter mir ein Flugzeug sei. Ich gab ihm die Richtung nach Njausta. Schon nach kurzer Zeit erkannte ich einen französischen Breguet-Doppeldecker mit Rotationsmotor, der sich nun schnell näherte. An der Bahnlinie westlich Njausta gab ich die ersten Schüsse mit meinem Maschinengewehr auf den Doppeldecker ab. Er näherte sich sehr geschickt unter uns, schnell steigend und schließlich uns bei Njausta überholend. Außerdem hatte ich Ladehemmung, da der Auswerfer nicht arbeitete und ich das Schloß auswechseln mußte. In dieser Zeit schoß der Doppeldecker nach hinten heraus dreimal auf uns. Das erste Mal ging fehl, der zweite Schuß traf mit etwa 10 Geschossen den Beobachterfisch, und beim dritten Mal erhielten wir Schüsse in die Wasserpumpe, den Fall- und Hauptbenzintank und in den Führerfisch. Ich rief meinem Führer zu, steil herunterzugehen und auf einer Waldblöße, 2 Kilometer südlich Buljani, 5 Kilometer südlich Vodena, zu landen. Wir machten aus 1600 Meter Höhe einen steilen Gleitflug, Unteroffizier Wiedemann fing die Maschine sehr geschickt über einem Baum ab und ließ sie gegen einen Erdwall sacken. Wir sprangen heraus, und ich stellte fest, daß das Fahrgestell und die untere Tragfläche, Propeller und Motorbock gebrochen waren. Wir nahmen Karte, Fernglas, einen Rucksack mit Proviant heraus, ebenso montierte ich das Maschinengewehr aus. Den Photoapparat, die Kassetten und ein Maschinengewehrschloß hatte ich bereits beim Gleitflug über Bord geworfen. Wir zündeten die Maschine an, was jedoch dadurch erschwert wurde, daß alles Benzin herausgelaufen war und sich mit dem Wasser vermischt hatte. Die obere Tragfläche fing Feuer, jedoch mußte der Brand durch schnell herzueilende Hirten und Bauern gelöscht worden sein. In dieser Zeit kreiste der französische Doppeldecker noch über uns und versuchte, noch einige Schüsse anzubringen. Wir mußten vor den schnell herbeieilenden Einwohnern fliehen, da wir befürchteten, in französische Gefangenschaft zu geraten. Ich hatte das zweite Maschinengewehrschloß an mich genommen und warf das Maschinengewehr in die Büsche, ebenso entledigten wir uns unserer Fliegerkleidung und Pelze. Die Leute hatten unsere Verfolgung aufgenommen, gaben sich Signale von den Bergen, nach einiger Zeit landete ein kleiner französischer Doppeldecker in der Nähe unserer Maschine. Darauf ließen die Leute von unserer Verfolgung ab und eilten zu dem Franzosen, etwas später erschien ein französischer Farmandoppeldecker mit Rotationsmotor und kreiste in etwa 30 Meter Höhe über unserem Versteck, so daß wir den Eindruck hatten, er suche uns. Nach einigem Suchen landete er ebenfalls. 12.30 Uhr setzte heftiges Hagelwetter ein, und es gelang uns ungesehen etwa 3 Kilometer nach Westen zu marschieren. Wir kamen überein, die Bahn nicht zwischen Vodena und Ostrovo zu überschreiten, da wir fürchten mußten, dieselbe von den Franzosen besetzt zu finden, sondern südlich des Ostrovo-sees herumzumarschieren und dort über die Bahn zu gehen. Als wieder heftiger Regen einsetzte, marschierten wir, jede Deckung ausnützend, weiter und hatten bei Einbruch der Dunkelheit die Gegend von Kelemes am Ostrovo-see erreicht. Es regnete noch immer heftig, so daß wir bis auf die Haut durchnäßt waren und es uns vor Kälte